Bi04

Aus der Region

Nr. 14, Sonntag, 6. April 2014

Pionier im Tauch-Paradies

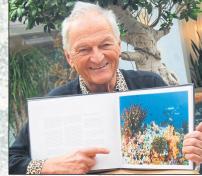
Der Bielefelder Willibald A. Bernert hat als einer der Ersten mit der Kamera die Unterwasserwelt der Malediven erkundet

■ Von Frank Tippelt

Taucheranzug, Pressluftflasche und in der Hand die 16-Millimeter-Unterwasserkamera mit den beiden riesigen Scheinwerfern – Willibald A. Bernert gehört zu den Tauch-Pionieren, die vor fast 40 Jahren die Unterwasserwelt der Malediven erkundet haben. Schon zuvor war der Bielefelder viel im Indischen Ozean unterwegs – und immer die wasserdichte Kamera im Gepäck.



Willibald A. Bernert hat Anfang der 80er Jahre Fernsehfilme gedreht, in denen er die Unterwasserwelt der Malediven vorstellt (großes Bild). Er ist Mitautor eines neuen Buches über die Anfänge des Malediven-Tourismus (kleines Bild). Tauchlehrer Sepp Zedelmayer (Bild links) hat jahrelang bedrohte Schildkröten gerettet. Nur mit Muskelkraft wurden die Boote, die vom Fischfang heimkehrten, an Land gezogen (Bild unten).



»Die Malediven kannten damals nur Insider«, sagt Bernert, der Anfang der 80er Jahre zum ersten Mal nach Baros, damals eine der wenigen Touristen-Inseln der Malediven, aufbrach.

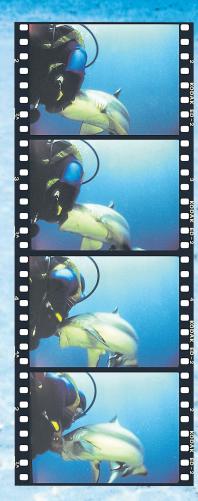
Zwischenzeitlich hatte der findige Unternehmer neben seinem gut

mer neben seinem gut gehenden Malerbetrieb ein Reisebüro gegründet: »So hatte ich immer die günstigsten Reisen für mich im Blick und war zugleich einer der Pioniere bei Malediven-Reisen. « Nur die LTU bot Flüge auf die Inselgruppe an, Hin- und Rückflug

kosteten stolze 600 bis 700 Mark. Durch Grunewald lernte Willibald A. Bernert Sepp Zedelmayer kennen, der auf Baros eine Tauchschule betrieb und dort ein Herzensanliegen aufgebaut hatte: die Rettung der vom Aussterben bedrohten Schildkröten. »Sepps Schildkröten« – so hieß Bernerts Film, der 1984 in der ARD-Reihe »Arche 2000« gezeigt wurde. Willibald A. Bernert saß im Studio und berichtete über die Arbeit des Allgäuers auf der exotischen Insel. Auch der WDR berichtete über die Aktion »Rettet die Meeresschildkröten« mit Bernert als Studiogast, was zur Folge hatte »dass in allen Restaurants in Ostwestfalen-Lippe Schildkrötensuppe von der Speise-

karte gestrichen wurde«. »Allein für diesen Film musste ich sechs Mal auf die Malediven fliegen«, sagt Bernert, der immer wieder mit seiner Technik zu kämpfen hatte: »Zwei Mal hatte ich einen Schwarzfilm im Gepäck.« Was aber keine Angelegenheit für den Zoll war, sondern schlicht und einfach heißt: Der Film war versaut, angegriffen von feuchter Luft und eindringendem Salzwasser: »Auch die Batterien und die Elektronik der Kamera waren höchst empfindlich.« Schlussendlich investierte Bernert 5000 Mark in eine 16-Millimeter »Bolex« zum Aufziehen: »Damit war das leidige Elektronikproblem dann endgültig gelöst.«

Organisator der abenteuerlichen Expeditionen war Sepp Zedelmayer, der auch wusste, wo spektakuläre Aufnahmen von Haien möglich sind. Er nahm Bernert mit auf Tauchsafari: »Hier habe ich eine traumhafte Unterwasserwelt kennengelernt«, sagt der Bielefelder. Sein Film über die Haie vor den Malediven mit dem etwas albernen Namen »Haia Safari« bescherte dem WWF-Club in der ARD die Traum-Einschaltquote von 6,5 Millionen Zuschauern. Willibald A. Bernert: »Der Film sollte zunächst bei →Bio's Bahnhof< in der ARD oder bei >Wetten dass< laufen, aber in beide Studios passte der Truck nicht hinein.« Der nämlich trans-



Der Haiangriff auf Sepp Zedelmayer auf Zelluloid: Ausschnitt aus der TV-Dokumention »Haia Safari«.

portierte ein riesiges Haifischbecken mit drei ausgewachsenen Tieren, in das Bernert vor den Augen des staumenden Publikums symbolisch einstieg.

»Unser Ziel war es, den Leuten die Angst vor Haien zu nehmen«, sagt Bernert, der etwas angefressen reagiert, wenn das Gepräch auf Blockbuster wie »Der weiße Hai« kommt: »Das ist alles Unsinn. Wir haben mit grauen Riffhaien gedreht, da gingen wir ganz nah ran.«

Wobei er nicht verschweigt, dass es auch gefährliche Situationen gab: »Bei einem Probetauchgang wollte Sepp einen Hai mit einem Fisch anlocken, was der wohl falsch verstanden hat und ihm in die Hand biss.« Sepp Zedelmayer musste die Safari abbrechen, zu stark war die Wunde: »Mit dem Walkie Talkie haben wir ein Rettungsboot geholt, für Sepp war die Expedition zu Ende.«

Hunderte Schildkröten hat Sepp Zedelmayer in Laufe vieler Jahre aufgepäppelt und dann in den Indischen Ozean ausgesetzt. Für Naturfreund Willibald A. Bernert einer der schönsten Augenblicke: »Das ist herzerwärmend: zu sehen, wie mein Freund Sepp die Schildkröten im Ozean aussetzt und die bis dahin wohl behüteten Tiere ihre ersten Bewegungen in Freiheit machen.«



